

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Billal-Abonnements-Bureaus: In Aclafsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 114.

Hermannstadt, Freitag den 19. Mai 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Mai.

Die liberale Reichstagspartei verhandelte und acceptirte in der am 14. d. Abends abgehaltenen Conferenz den auf den bösnischen Pacifications-Credit bezüglichen Gesegentwurf.

Ex-Commundar Kijagaray erklärt im Journal „Bataille“, die Nachricht eines amerikanischen Blattes, nach welcher Prinz Napoleon im Zululande durch Emiffäre der französischen Flüchtlinge in London ermordet worden ist, sei richtig.

Die französische Escadre im Piräus hat den Bereitschaftsbefehl nach Egypten erhalten. — Die vom Piräus kommende französische Escadre wird in Kreta mit der vom Corfu kommenden englischen Escadre zusammentreffen, und beide Geschwader werden mit einander nach Egypten gehen.

General T o t l e b e n wurde mit Rücksicht auf die in Warschau vorzunehmenden Fortifications-Arbeiten zum General-Gouverneur von Congress-Polen an Stelle Albedynski's auserselzen. — Die Familie des Czars übersiedelte von Gatschina nach Peterhof.

Die rumänische Kammer ist am 14. d. über die Interpellation Bernescu bezüglich der Donaufrage nach einer äußerst heftigen Debatte, in der sämtliche Redner sich gegen den Vorschlag Barrère erklärten und in welcher der Regierung mehrfach den Vorwurf zu großer Nachgiebigkeit zum Nachtheile der nationalen Interessen gemacht wurde, zur Tagesordnung übergegangen.

Die rumänische Kammer ist am 14. d. über die Interpellation Bernescu bezüglich der Donaufrage nach einer äußerst heftigen Debatte, in der sämtliche Redner sich gegen den Vorschlag Barrère erklärten und in welcher der Regierung mehrfach den Vorwurf zu großer Nachgiebigkeit zum Nachtheile der nationalen Interessen gemacht wurde, zur Tagesordnung übergegangen.

Die in Aljakoff's „Ruß“ enthaltene Verdächtigung, daß unter Vermittlung Rußlands Montenegro mit Oesterreich-Ungarn

wegen Abtretung eines Theiles der Herzegovina an Montenegro „für geleistete gute Dienste“ verhandelt, wird im heutigen „Glas Krugorja“ officiös dementirt. — Der serbische Specialgesandte Professor Kujundzich ist nach vollzogener Notification der Rangserhöhung Serbiens am 14. d. von Cetinje abgereist.

Die Meldungen der „Nowoje Wremja“ fahren fort, die bulgarischen Zustände in günstigem Lichte darzustellen. Eine Correspondenz desselben Blattes beklagt, daß seitens Rußlands so geringe Anstrengungen gemacht werden, geistig auf Bulgarien einzuwirken.

In Ruzitsch, Sifov, Rasgrad und Tirnova wurden Geistliche, Lehrer und Militärs am 13. d. auf Grund der entdeckten Verschwörung in Tirnova verhaftet.

Der Präsident und der Ausschuß der Notabeln kamen gingen in das Palais, um zu Gunsten des Ministeriums zu vermitteln. Der Rbedive wies die Vermittlung zurück und erklärte, er verhandle nicht mit Rebellen. — Einem Gerüchte zufolge finden starke Zusammenrottungen von Beduinen in Unteregypten statt. — „Meuter's Office“ meldet aus Kairo vom 14. d. Abends: In Folge der Weigerung des Rbedive, die Beziehungen zu den Ministern aufzunehmen, beriebt das Notabeln-Comité mit den Ministern und Führern der Militärpartei und begab sich sodann zum Rbedive ins Palais.

In Newyork wird am 28. d. ein irländisch-amerikanisches Meeting stattfinden, in welchem der Widerstand gegen Gladstone's unpolitische Zwangsmaßregeln vorgeschlagen werden soll. D'Donnovan Hoffa veröffentlicht im radicalen „Zwischen“ einen wahren Heparikel gegen Parnell, worin demselben seine Verjährungspolitik vor Einbringung der Gladstone'schen Coercitiv-Maßregeln als Verbrechen angerechnet wird; allzu spät erit habe Parnell sich wieder zum Kampf gegen die Regierung ermannt.

Woher der Haß gegen Ungarn.

Von Paul Sunksaloy.*

Es ist gewiß eine sonderbare Erscheinung, der weitverbreitete Haß gegen Ungarn. Als wäre unser Land der einzige Störenfried in Europa, so wird es von allen Seiten mit Mißtrauen betrachtet, und Häufe ballen sich, offen und verdeckt, um auf den Störenfried loszuschlagen.

Franz Palacky stellte 1836 im I. Bande seiner „Geschichte von Böhmen“ eine allgemeine Betrachtung über die slavische Welt gegen den Ausgang des IX. Jahrhunderts an, und fand, daß sich in Mitte des weitverbreiteten Slaventums unter den Fürsten Ratislav und Swatopluk ein höchst fruchtbarer Kern einer eigenthümlichen nationalen Cultur gebildet hatte, der die großartigste Entwicklung versprach; und daß sich an diesen Kern mit der Zeit alle slavischen Stämme hätten anschließen müssen.

*) „Ungarische Revue“. Aprilheft. Budapest. Friedrich Kilian's. ung. Universitäts-Buchhandlung. 1882.

sch im Osten unter byzantinischem Einfluß ein slavisches Reich entwickelt, und dieser Theil Europa's wäre um ein Jahrtausend früher zu einer vorzüglichen Stellung gelangt, als die gegenwärtige ist. Allein diese Hoffnung wurde durch das Vordringen der Ungarn in diesen Kern auf ewige Zeiten vernichtet. Die Niederlassung der Ungarn in der Mitte Europa's ist demnach das allergrößte Unglück, welches die slavische Welt im Laufe der Zeiten betroffen hat.

Ähnliche Betrachtungen und Folgerungen erlauben sich auch andere Geschichtschreiber; es ist allgemein bekannt, daß deutsche Historiker auch die Reformation für ein großes Unglück des Deutschthums hielten. Wenn nämlich statt der geschichtlichen Ereignisse das Geschehen wäre, was wir uns vorstellen, so wäre notwendiger Weise vieles anders geworden; allein wenn sich denn doch nicht unsere Vorstellung verwirklicht hätte, was wäre dann geschehen? Wir sehen, daß dergleichen historisches Philosophiren an und für sich eitel Geschwätz ist: es kann sich aber zu einer Ansicht verdichten, welche die Masse der Gläubigen zum Dogma erhebt. Die Hunderttausende unter den 80—90 Millionen Slaven, welche lesen und schreiben, haben sich die Schlussfolgerung der Palacky'schen Betrachtung angeeignet, und sie sehen in den Ungarn die Fortdauer jenes allergrößten slavischen Unglücks, und das Hinderniß einer slavischen Zukunft, die sich in der Phantasie wunderbar schön abspiegelt. Was ist natürlicher für jeden Slaven, als der Wunsch, dieses Hinderniß weggeräumt zu wissen? und weiter, was ist natürlicher, als der aus diesem Wunsche entspringende Haß gegen die Ungarn, die noch immer da sind, wo sie sind? Also eine scheinbar ganz unverfängliche Betrachtung wurde zur Quelle eines ungerechten Hasses, der an Stärke zu wachsen scheint.

Und dieser slavische Haß beschränkte sich nicht mehr auf die Ungarn, er umfaßt schon die ganze österreichisch-ungarische Monarchie. Nicht selten erschallen Stimmen aus Rußland, daß der Weg nach Konstantinopel über Wien und Budapest führe. Unlängst soll der russische Generalconsul in Sophia, Hirtowo, in einer Rede sich den Ausbruch erlaubt haben, die Tage Oesterreich-Ungarns seien gezählt! Umsonst werden dergleichen Ausbrüche widerrufen oder mißbilligt: sie stecken im slavischen Gewissen, das Franz Palacky wachgerufen hat.

Die Anthropologie und Sprachwissenschaft in dem Sinne, den sie heute haben, sind Wissenschaften der neuern Zeit, und haben auch noch nicht die wünschenswerthe Bestimmtheit und Vollständigkeit erreicht, die vielleicht auch gar nicht erreicht werden kann. Was namentlich die Anthropologie angeht, so ist es durchaus noch nicht ausgemacht, ob sie auch Ethnologie, d. h. Lehre von dem Entstehen und dem Wesen der Völker sein könne, oder ob sie sich auf die physischen Merkmale der Menschen beschränken müsse, also bloß Zoologie des Menschengeschlechtes sein dürfe. Als solche ganze sie fühlbar mange Geschlecht in Rassen eintheilen. Die Rassen haben aber für die Völkerkunde gar keine Bedeutung, da auch der verhärtetste Materialist und Monogenist zugeben muß, daß der eigentliche Mensch mit der Sprache beginnt, und daß die Sprache — wir meinen nicht das Sprechvermögen, sondern wirkliche Sprachen, wie das Sanskrit, das Griechische, das Hebräische u. s. w. — mit dem Knochengeriiste und den Sprechorganen in keiner metaphysischen Verbindung steht. Denn fände eine solche Verbindung statt: dann würde jede Menschenrasse eine und dieselbe Sprache reden, die besondere Sprache wäre dem Menschen angeboren; und er wäre physiologisch gar nicht im Stande, sich auch eine andere Sprache anzueignen.

Wie sehr man noch in der Charakteristik der Menschenrassen schwankt und wie willkürlich man in der Aufzählung derselben verfährt, so daß das ganze Geschäft mehr für eine Spielerei mit Worten und Nomenclaturen, als für eine wissenschaftliche Classification genommen werden muß, zeigen die Compendien der Völkerkunde oder der Ethnologie. Im Allgemeinen nimmt man für Europa und Asien — die arktischen

Feuilleton.

Der Krumir.

Nach den Entwürfen eines „Wellläufers“ von Karl May. (22. Fortsetzung.)

„Ich hielt inne, noch ehe ich mit der Aufzählung meiner Gründe begonnen hätte, denn rechts von uns tauchten zwei Reiter auf, welche bei unserem Anblicke stehend blieben und dann ebenso schnell wieder verschwanden, wie sie erschienen waren.“

„Was waren dies für Männer?“ fragte ich. „Beni Scherehn oder Abrahamsch,“ antwortete der Scheik. „Das ist unangenehm; doch vielleicht sind sie allein und wir bleiben unbelästigt. Laß uns wieder schneller reiten!“

Dies war leichter gesagt als gethan, und kaum waren zehn Minuten verstrichen, so tauchte zu unserer Rechten eine Staubwolke auf, hinter welcher eine bedeutende Zahl Reiter zu vermuthen war. Sie hielt sich zuerst parallel mit uns, ging dann aber in ein beschleunigtes Tempo über, um uns den Weg zu verlegen.

„Sind dies Feinde, Sir?“ fragte mich der Engländer. „Vielleicht.“

„Heigh-day! Endlich ein Abenteuer! Sagte ich es nicht, daß man nur mit euch zu reiten braucht, um etwas zu erleben? Habe eine Doppelflinte, zwei Pistolen und zwei Revolver, gibt also achtzehn Schüsse, das Messer gar nicht gerechnet. Wird prächtig werden der Spaß. Yes.“

Er fuhr vor Vergnügen mit seinen unendlichen Armen durch die Luft, als ob er wie weiland Ritter Don Quixote, seligen Andenkens, mit Windmühlen fechten wollte.

„Freut Euch nicht zu früh, Sir,“ warnte ich. „Unsere Aufgabe ist, den Krumir zu fangen, wir müssen also jeden Zeitverlust und auch jeden Kampf zu vermeiden suchen.“

„Well, richtig! Aber im Vorbereiten können wir doch immerhin ein wenig schießen. Nicht?“

„Ich hoffe nicht, daß man uns dazu zwingen wird!“

Jetzt hatte der fremde Reitertrupp uns die Richtung abgewonnen und blieb in unserm Wege halten. Es war eine ganz bedeutende Schaar; sie konnte über hundert Köpfe zählen. Der Anführer stellte seine Leute in ein Vordertreffen und eine Heerde auf und erwartete uns in einiger Entfernung vor seiner Linie. Scheik Ali en Nurabi gebot den Seinigen, halten zu bleiben und ritt auf den Anführer zu. Ich schloß mich ihm an.

„Kennst du den Fremden?“ fragte ich ihn. „Jetzt erst sehe ich seine Züge und nun erkenne ich ihn.“

„Wer ist es?“

„Es ist ein Feind; es ist Hamram el Zagal*, der grausame Scheik der Abrahamsch. Ich habe ihn in Ali Jusuf und in Segrid gesehen. Er verlangt Tribut von einem Jeden, der sein Gebiet betritt, und wer nichts geben kann, der muß mit ihm kämpfen. Er hat schon viele arme Männer getödtet, die den Zoll nicht entrichten konnten. Er wird ein großes Geschenk von uns fordern.“

„Wonach richtet sich die Höhe dieses Geschenkes?“

„Nach dem Reichthum des Reisenden und nach der Zahl der Köpfe.“

„Hättest du zwanzig Männer genommen anstatt sechzig, so kämen wir billiger davon.“

„Ich zahle nichts!“

„Bedenke, daß wir keine Zeit zu verlieren haben und diese Abrahamsch sind doppelt so stark, als wir.“

„Fürchtest du dich, Effendi?“

„Bah!“

Wir waren jetzt an Scheik Hamram, der den Beinamen el Zagal, der Tapfere, führte, herangekommen.

*) „Der Tapfere.“

„Sallam aaleikum!“ grüßte Ali en Nurabi, indem er sein Pferd parierte.

„Wer bist du?“ fragte der Gegner, ohne den Gruß zu erwidern.

„Kennst du mich nicht mehr? Ich bin Ali en Nurabi, der Scheik der Rakba vom Ferkah Uelad Sebira.“

„Und ich bin Hamram el Zagal, Ben Hadshi Abbas er Numi Zbn Schehab Abil Afaletth Abu Tabari el Farabsch. Ich bin der Herr und Anführer dieser tapfern Krieger vom Stamme der Abrahamsch und ich frage dich, was du hier auf unserm Gebiete zu suchen hast?“

„Wir verfolgen einen Räuber, der mir meine Lieblingsstute, mein bestes Hedschisch und meine einzige Tochter geraubt hat, und bitten dich, uns durch dein Gebiet reiten zu lassen.“

„Wer sich seine Stute, sein Dschimmel und seine Tochter stehlen läßt, der ist nichts Anderes werth, als daß sie ihm geraubt werden. Haben die Uelad Sebira keine Augen, um zu sehen, und keine Ohren, um zu hören? Wer durch mein Land reiten will, muß das Geschenk bezahlen.“

„Wie viel verlangst du?“

„Wer ist der Räuber, den du verfolgst?“

„Es ist Saabis el Chabir, der Krumir vom Ferkah ed Deds-maka. Er hat noch mehrere Reiter bei sich, die zu den Beni Hamema gehören.“

„Saabis el Chabir ist hier durchgekommen und wir haben mit ihm gesprochen. Er hat keinen Raub bei sich. Er ist mein Freund. Du wirst sehr viel zahlen müssen, wenn du vorüber willst.“

Dieser tapfere Hamram log. Hätte er wirklich eine Zusammenkunft mit dem Krumir gehabt, so würde ich dies an der Fährte gesehen haben. Er machte überhaupt den Eindruck eines rohen, wilden Menschen. Breitschulterig und von einem überaus muskulösen Gliederbau, ragte er um eines Kopfeshöhe über seine Leute hinaus. Er war ein wahrer Enakhschn. Bewaffnet war er mit zwei Flinten, einem Dolche, einer

Völkerschaften abgerechnet — zwei Rassen an: die Mittelländische und die Mongolische. Zur Mittelländischen Rasse zählt man die Völker der arischen und semitischen Sprachen, die Basken u. s. w.; zur Mongolischen Rasse die Japanesen, Chinesen, Mongolen, Türken, die Völker der finnischen und der uralischen Sprachengruppe, also auch die Ungarn.

Inland.

Agram, 15. Mai. Als Zweck der Reise des Banus nach Budapest wird in unterrichteten Kreisen die noch im Laufe dieses Jahres zu bewerkstelligende Einberufung der Grenzgerichte bezeichnet.

Wien, 15. Mai. Hier wird constatirt, daß die Beratungen der Minister zu Budapest ein vollständiges Einvernehmen sowohl über die Principien der böhmischnen Verwaltung wie über die Scheidung der einzelnen Competenzsphären ergeben haben.

Leipzig, 15. Mai. Die Schlußverhandlung im Ruthenen-Proceß, ist, wie die „Gazeta Narodowa“ meldet, auf den 20. Juni anberaumt worden. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag gestellt, die Verhandlung solle geheim geführt werden.

Ausland.

Berlin, 15. Mai. Windthorst beantragt für die Monopols- und Unfallsvorlage die Einsetzung einer Permanenz-Commission, die von der Vertagung des Reichstages bis zu dessen Wiederzusammentritt im October tagen soll.

Berlin, 15. Mai. Nach den neuesten Nachrichten scheinen die Westmächte sich über das Programm der ägyptischen Frage geeinigt zu haben und zu einer gemeinsamen Intervention entschlossen zu sein.

Paris, 15. Mai. Die vom Piräus kommende französische Escadre wird in Kreta mit der von Korfu kommenden englischen Escadre zusammentreffen. Beide Geschwader werden mit einander nach Egypten gehen.

Am Haag, 15. Mai. Der König beharrt auf der Weigerung, die Demission des Cabinets anzunehmen.

London, 15. Mai. Ein Theil des Mittelmeer-Geschwaders hat Drede erhalten, nach Egypten abzusiegeln und ist bereits auf der Fahrt dahin begriffen.

*) Bülletende von Oscar Peschel. Zweite Auflage. Leipzig, 1875. Seite 405.

Athen, 15. Mai. Meldung der „Pol. Corr.“: Die französische Escadre im Piräus ist nach Alexandrien abgegangen. Großfürst Constantin hat Athen gestern verlassen und sich nach Triest begeben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Mai.

Der k. ung. Landesvertheidigungs-Minister hat den zum Stande des I. k. ung. Gendarmerie-Commandos gehörigen k. ung. Gendarmerie-Cadeten Ludwig Hamburger zum Officiers-Stellvertreter ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Rechtspraktikanten Dr. Stefan Komöcsy zum unabjurirten Conceptspraktikanten ernannt.

Die Hermannstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Devarer Advocat Joachim Zulea sein Domicil nach Mültsch verlegt hat und in die Kammerliste aufgenommen wurde.

(Patriotischer Wohlthätigkeitsinn.) An anderer Stelle unseres Blattes finden unsere geehrten Leser die detaillirte Rechnung über Einnahmen und Ausgaben der von mehreren hochherzigen Damen und Herren am 13. d. zu Gunsten der nothleidenden Familien der auf den Kriegsschauplatz einberufenen Reservisten des Hermannstädter Comitates im hiesigen Stadttheater veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir im Namen sowohl der zu unterstützenden Familien als auch eines jeden Menschenfreundes den edelgesinnten und patriotischen Veranstaltern der erwähnten Wohlthätigkeits-Vorstellung, nicht minder auch dem Publicum, welches durch seine menschenfreundliche Theilnahme den schönen philanthropischen Zweck in so erfreulicher Weise förderte, den wärmsten Dank auch an dieser Stelle zum Ausdruck bringen.

(Dilettanten-Vorstellung.) Die Preise des „Journix“ findet morgen im Stadttheater, und zwar zu Gunsten des Fonds des hiesigen Stadtverschönerungs-Vereins statt.

Zur ersten vorzüglichen Vorstellung des „Journix“ waren Logen und Sperrfische so rasch vergriffen, daß sehr Viele am 13. d. auf den Besuch des Theaters verzichten mußten.

Den Bericht über die vom hiesigen ungarischen Dilettanten-Verein gestern veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung bringen wir morgen.

Das gefrige Concert der Stadtcapelle in der großen Bierhalle hatte rücksichtlich der vielfachen Beifallsbezeugungen, die sich fast nach jeder Nummer wiederholten, den besten Erfolg.

(Arbeiter-Bildungs-Verein.) Trotz der am vorletzten Tage erfolgten Abänderung betreffs der Abhaltung des vorzeitigen Concertes des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereins vom Hermannsgarten in den Saal des Hotels „zum römischen Kaiser“ blieb die Anziehungskraft doch ungeschwächt, obwohl zur jetzigen Jahreszeit bei günstiger Witterung im Hermannsgarten das Angenehme gleichzeitig mit dem Practischen verbunden gewesen wäre.

(Programm) zum heutigen Joppenreich mit Musik: 1. „Myrthe und Purpur“, Festmarsch von Rudolf Grafen Spork. 2. Chor

und Ballet aus „Astorga“ von Albert. 3. „Postzug“, Polka-française von Zimmermann.

(Circus Krembscher.) Die vorgestrige Vorstellung kann als eine sehr gelungene bezeichnet werden, denn das Programm enthielt Allerlei. Herr Director Krembscher führte die drei russischen Kapphengste vor und ritt den arabischen Hengst „Emir“, wofür ihn nicht enden wollender Beifall lohnte.

Herr Director Krembscher ritt in der gestrigen Vorstellung den englischen Vollbluthengst „Bradford“ in hoher Schule und heimte sowohl beim Betreten, als auch beim Verlassen der Manege stürmischen Applaus ein.

Seit mehreren Tagen regnet es fast unaufhörlich. Selbst die Landwirthe sind schon des reichlichen flüssigen Segens überdrüssig. (Todesfall.) Der russische Kaufmann, Gouverneur von Turkestan, ist am 15. d. gestorben.

(Aus der Umgebung von Rezs) schreibt man uns: Von einem Landtagswahl-Action-Comité ist eine Einladung an die Bevölkerung des gewissen Rezs Stuhles sächsischer Junge, „die ein warmfühlendes Herz für ihr Volk haben“, ergangen zu einer Versammlung nach Rezs auf den 18. Mai l. J. zum Zwecke einer Demonstration zu Gunsten des deutschen Schulvereins und gegen unsere Mitnation der Magyaren.

Der hiesige Frauen-Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet am 17. d. ein Maifest unter dem Arrangement der Damen: Anna Jodor, Theresia Adorján, Carolina Száva, und der Herren: Julius Möriz, Gabriel Paal und Andreas Papp, Gymnasial-Professoren.

Die Witterungsverhältnisse haben unsere Erwartungen in der That nicht getäuscht; während wir im April ein beständig heiteres und warmes Wetter hatten, bedeckte vor zwei Tagen ein ziemlicher Schnee die Berge. Seitdem haben wir ein sehr unfreundliches, nachkaltes Wetter, welches überall viel Schaden verursacht.

Aus der Gfik wird uns vom 15. d. geschrieben: Ein rühriges Leben herrscht trotz unserer Abgeschlossenheit in unserem kleinen Somlyó. Ein neues Zeichen davon gibt die Neuerbauung des sogenannten „harátok fürdő“, welches die Somlyóer Intelligenz zum eigenen Gebrauche neu aufbauen läßt und zwar so, daß in demselben nun zwei Spiegel für Herren und Damen sein werden.

Die Witterungsverhältnisse haben unsere Erwartungen in der That nicht getäuscht; während wir im April ein beständig heiteres und warmes Wetter hatten, bedeckte vor zwei Tagen ein ziemlicher Schnee die Berge. Seitdem haben wir ein sehr unfreundliches, nachkaltes Wetter, welches überall viel Schaden verursacht.

Aus der Gfik wird uns vom 15. d. geschrieben: Ein rühriges Leben herrscht trotz unserer Abgeschlossenheit in unserem kleinen Somlyó. Ein neues Zeichen davon gibt die Neuerbauung des sogenannten „harátok fürdő“, welches die Somlyóer Intelligenz zum eigenen Gebrauche neu aufbauen läßt und zwar so, daß in demselben nun zwei Spiegel für Herren und Damen sein werden.

Die Witterungsverhältnisse haben unsere Erwartungen in der That nicht getäuscht; während wir im April ein beständig heiteres und warmes Wetter hatten, bedeckte vor zwei Tagen ein ziemlicher Schnee die Berge. Seitdem haben wir ein sehr unfreundliches, nachkaltes Wetter, welches überall viel Schaden verursacht.

Aus der Gfik wird uns vom 15. d. geschrieben: Ein rühriges Leben herrscht trotz unserer Abgeschlossenheit in unserem kleinen Somlyó. Ein neues Zeichen davon gibt die Neuerbauung des sogenannten „harátok fürdő“, welches die Somlyóer Intelligenz zum eigenen Gebrauche neu aufbauen läßt und zwar so, daß in demselben nun zwei Spiegel für Herren und Damen sein werden.

Die Erben von Beyhagnard.

Von Wolfgang Brachvogel.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Dir noch etwas zu sagen“, meinte er, als sie in der Abfahrtschalle auf und abgingen.

„Run?“

„Ich bin verliebt.“

„Wieder einmal?“ fragte Horace lachend.

„Du magst spotten, aber es ist so.“

„Und in wen, wenn es nicht indiscret ist?“

„Marguerite —“

„Balouze?“ fuhr Horace erschreckt stehen bleibend auf.

„Ja, Marguerite.“

„Run und?“ fragte der Andere sich fassend, indem er weiter ging.

„Wir haben uns verlobt.“

„Wann?“

„Gestern früh.“

„Ich habe davon nichts bemerkt“, meinte Horace bitter, „Du hast ja kaum mit ihr gesprochen.“

„Der Alte soll es nicht merken, er hat andere Pläne vor, und damit Du es nur weißt“, fügte Alles stöckend hinzu, „er hat Dir Marguerite zugebracht.“

„Mir?“ fragte Horace von Neuem erschreckt, dann biß er sich auf die Lippen.

„Ja; ich sage es Dir, um Dich vorzubereiten; Marguerite wie ich sind fest entschlossen, nicht von einander zu lassen, mag da kommen, was will. Daher das Geheimniß und daher auch meine Aufklärung Dir gegenüber.“

„Ich danke Dir, aber ich wünschte, Du hättest früher mit mir darüber gesprochen“, meinte Horace.

Das zweite Glockenzeichen ertönte, und Horace mußte einsteigen; es standen eine Menge Menschen ringsum, die Bettern konnten ihr

Pistole, einer Keule und mehreren Wurfspießen. Sein Anblick mußte auch einen muthigen Mann bedenklich machen.

„Wieviel verlangst du?“ erkundigte sich Scheik Ali.

„Wer ist der Mann an deiner Seite?“

„Ein Emir aus dem Frankenlande.“

„Ein Gaur? Allah vernichte ihn! Und der Mann, der dort vor den Deinen hält?“

„Ein Emir aus Anglistan.“

„Auch ein Ungläubiger? Allah möge sie zermalmen. Höre, was ich dir sage: Jeder deiner Männer gibt ein Schaf; du gibst zwanzig Schafe und jeder der Gaur's zählt fünfzig Schafe.“

„Dies sind beinahe zehn Mal zwanzig Schafe; das könnte ich nicht geben, selbst wenn ich so viele Thiere bei mir hätte.“

„So zählst du die Hälfte und lehrst wieder um!“

„Du verlangst den Zoll, selbst wenn wir wieder umkehren?“

„Glaubst du, daß ich euch umsonst entkommen lasse!“

„Steige herunter von deiner Forderung!“

„Um kein einziges Schaf! Was Hamram el Zagal gesagt hat, das bleibt gelten. Oder willst du vielleicht mit mir kämpfen?“

Es galt vor allen Dingen, diese Verhandlung obzukurzen. Ali en Nurabi konnte diesen Riesen nicht besiegen, das war sicher. Ich ritt also noch um einen Schritt vor und sagte: „Du willst mit Einem von uns kämpfen? Hat dich Allah aus der Reihe der Lebenden gestrichen, daß du solche Worte wagens? Was sind deine hundert Ahramenissa gegen meine tapfern Sebira und was bist du selbst gegen einen Emir aus dem Lande der Helden!“

Ich sprach mit Absicht in der überschwenglichen Weise der Wüsten-söhne; ich hatte noch mit andern Männern gekämpft und gerungen, als er war; ich wußte mich ihm überlegen, und darum wollte ich ihn von Ali ab auf mich lenken. Es gelang mir. Er erhob sich erstaunt im Sattel und starrte mich an.

„Thibb el Kelb — Hund von einem Schakal!“ rief er. „Wirft du mir sofort die Hand abledend, damit ich dir verzeihe!“

„Wenn deine Hand schmutzig ist, so lecke sie selbst ab! Dein Maul ist groß genug dazu. Wie kannst du dich unterfangen, fünfzig Schafe von mir zu verlangen! Siehe, hinter mir halten sechzig Krieger; aber auch wenn sie nicht hier wären, wenn ich ganz allein wäre, würdest du nicht das Haar eines Schafes von mir erhalten. Man sieht euch an, daß euer Muth kleiner ist als eure Worte!“

Seine Augen funkelten; seine Rippen zuckten und er stieß einen heiseren Schrei der Wuth aus.

„Mensch, bist du wahnsinnig!“ brüllte er. „Du wagst es, zu Hamram el Zagal solche Worte zu sagen. Gut, du sollst mit mir kämpfen, aber nicht nur um den Zoll, sondern um das Leben!“

„Ich bin bereit. Aber hüte dich! mein Pferd ist besser als das deine und meine Waffen sind es auch.“

„Ich sehe, daß du die Waffen der Franken hast,“ lachte er höh-nisch, „aber du wirst sie nicht brauchen dürfen. Das Pferd und die Waffen des Besiegten gehören dem Sieger. Lege sie von dir und steige ab, wie ich es thue! Wir werden nur mit den Händen kämpfen und der eine wird den andern erwürgen.“

„Du sollst deinen Willen haben, el Zagal. Wir Beide werden mit einander kämpfen, aber die Andern sollen ehrlich gegen einander sein.“

„Was sollen diese Worte sagen?“

„Ich verlange das Recht der Schiluh*. Besiege mich, so ist alles, was mir gehört, dein Eigenthum und diese Uelad Sebira werden dir den Zoll bezahlen, den du verlangt hast; besiege aber ich dich, so gehören dein Pferd und deine Waffen mir und wir können ohne Zoll und Aufenthalt durch euer Gebiet reiten.“

Seine Augen hafteten mit Begier auf meinem Pferde.

„Es soll so sein, wie du begehrt,“ antwortete er.

(Fortsetzung folgt.)

*) Freien Männer.

Sz. 4989/1882

[391] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz-
birré tételik, hogy a kir. adó kinstár végrehajta-
tónak Banciu Irimie és Maria végrehajtást szen-
vedő ellen 28 frt. 44 kr. iránti végrehajtási ügyében
Banciu Irimienek az orláti 143. tjkvben A. + 1—15,
17—45. r., 124, 125, 800/2, 1339 1, 1464 1, 1552 2,
1895 2, 1896 1, 2003, 2263/2, 2290/1, 2655 1, 3040/2,
3128/1, 3599 2, 3609 1, 4366 1, 4701/2, 4818 1,
4819 1, 5212 1, 5840/1, 389 1, 389 2, 390, 1138,
2018, 2308, 2398 2, 2399, 2445, 2697, 3157, 3408 1,
3408 3, 3408 6, 3408 11, 3798, 404, 4180, 4252,
5072, 508 4, 5279, 5349, 5364, 5388, 5510, 5813.
hr. sz. és összesen 1002 frt. 30 krra becsült ingat-
lanai az 1882. évi július hó 31. napján, d. e.
9 órákor, az orláti irodában megtartandó nyilvános
árverésen következő feltételek alatt eladani fog-
nak, u. m.:

- 1. Kikiállási ár a fennebb kitelt becsár, melyen
alul is az árverésre kizött birtokok el fog-
nak adani.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével
tartoznak az ingatlan becsárának 10% kész-
pénzben, vagy ovadékképes papírban a ki-
küldött kezéhez letenni.
- 3. Vevő köteles a vételár két egyenlő részlet-
ben, és pedig: az elsőt az árveréstől számi-
tandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon
naplól számítandó 60 nap alatt, minden egyes
vételári részlet után az árverés napjától szá-
mitandó 60. kamatokkal együtt a helybeli
kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog be-
számíttatni.
- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a
megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a
megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől
őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak
a vételár és kamatainak teljes lefizetése után
fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bár-
melyikének eleget nem tette, a megvett ingat-
lan az érdekelte felek bármelyikének ké-
relmére, az 1881 évi 60. t. cz. 185. §-a
értelmében vevő veszedlyére és költségére,
bánatpénzének elvesztése mellett, újabb ár-
verés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron
alul is eladani fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint te-
lekkönyvi hatóság 1882. évi május hó 5.
tartott üléséből.

Ingenieur (Geometer),

in der geometrischen Aufnahme bewandert, findet unter
günstigen Bedingungen bei einem Festregulirungs-
Ingenieur sogleich und dauernde Beschäftigung. Nä-
heres in der Expedition dieses Blattes. [390] 1—3

Local-Veränderung.

Meine Advocatur-Kanzlei befindet sich
vom 10. Mai 1882 an Reispurgasse No. 18,
vis-à-vis dem Eingange auf die Meustift.

Gustav Henrich,
Advocat.

3—3 [370]

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur
im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim
schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.
Das ansgezeichnete und wirksamste Mittel hierzu
ist J. Herbabny's
verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup
wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut-
verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die
das Blut bild, sauerig, zur raschen Circulation untauglich
machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und
krankhaften Säfte, angehäufte Säure und Galle — die
Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und
schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.
Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei
Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe,
Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei
Sichte- und Hämorrhoidal-Verden, bei Magen-
verschleimung, schlechter Verdauung, Leber-
und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-An-
schwellungen, bösen Fiechten, Hautausschlägen.

Preis einer Drg.-Flasche sammt Brochüre 85 fr.,
per Post 15 fr. mehr für Emballage.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
des J. HERBABNY, 7—12
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Hermannstadt bei Herrn W. F.
Morscher, Apotheker, bei Hrn. Dr. Kayser (G.
Henrich), Apotheker, bei Hrn. F. A. Reissen-
berger, Drogist. — Depots ferner bei den
Herrn Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler,
Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mühlbach:
Ludwig Binder; Schässburg: Fr. Schuster;
Vásárhely: Carl Binder.

(264)

Zu
Confirmations-Geschenken

empfehl die gefertigte Verlagsbandlung das mit deut-
lichem Druck und mit Titelbild ausgestattete

Gefang- und Gebetbuch
für die evangelischen Gemeinden A. B.

Dasselbe ist in verschiedenen eleganten Einbänden
zu 80 fr., fl. 1, mit Goldschnitt in Leder fl. 2, mit
Schließe fl. 2.20, in Cbagrinn mit Silberfäden fl. 3,
in Sammt gebunden fl. 5 zu beziehen durch die Ver-
lagsbandlung von

Th. Steinhäussen's Erben.

400,000 Mark
zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glück-
lichsten Falle event. der Haupttreffer, welcher
in der von der Hamburger Regierung geneh-
migten und mit dem ganzen Staatsvermögen
garantirte Geldlotterie zu gewinnen ist. — Zu-
sammen enthält die Lotterie 47,600 Gewinne
im Betrage von 8,634,275 Mark, welche
in 7 Abtheilungen oder Classen nach unten-
stehender Reihenfolge ausgelost werden. Die
Ziehungen fallen rasch aufeinander, für die
erste Ziehung nehmen wir Bestellungen an bis

30. Mai d. J.

Der Hauptgewinn der Lotterie beträgt,
wie bereits bemerkt, eventuell 400,000 Mark.
Speziell enthält die Lotterie Gewinne von
250,000 Mark, 150,000, 100,000, 60,000,
50,000 und viele von 40,000, 30,000, 25,000,
20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000,
5000, 4000, 3000, 2000 Mark u. c.

Gegen Einzahlung des Voreinzahlung für
die erste Ziehung von 5 W. fl. 3.50 für ein
ganzes Original-Los, 8 W. fl. 1.75
für ein halbes Original-Los und 90 fr.
für ein viertel Original-Los verbinden
wir die Original-Lose (keine Promessen), gültig
für die erste Ziehung, sofort an die Besteller.
Der Betrag kann in österr. Banknoten, oder
in österr. eventuell ungar. Postmarken und am
bequemsten per recommendirten Brief eingesandt
werden. Bei jeder Losaufzahlung wird das
ganze Ziehungs-Programm von uns beigelegt,
woran genau zu sehen, wie viel Gewinne
in jeder Classe gezogen werden. Die einlau-
fenden Bestellungen werden registriert, und so-
fort nach der Ziehung empfangen die Besteller
die amtliche Ziehungsliste und die Gewinn-
gelber. Unsere Firma besteht schon über ein
halbes Jahrhundert und ist in Oesterreich-
Ungarn genügend bekannt. Wir danken dem
p. t. Publicum für das uns bisher entgegen-
gebrachte Vertrauen und versprechen auch für
die Folge alle Bestellungen prompt und exact
anzuführen und die gewonnenen Gelder sofort
einzusenden. Wir machen hierdurch nochmals
darauf aufmerksam, daß die von uns angekün-
digte Lotterie kein Privat-Unternehmen ist,
sondern daß die Hamburger Regierung für die
pünktliche Ausbezahlung der gewonnenen Gelder
garantirt.

In Betracht dieser unbedingten Sicher-
heit hoffen wir auf recht zahlreiche Theil-
nahme. Man beliebe die Bestellung direct zu
adressiren an [377] 3

Isenthal & Co.,

Banquiers u. Hauptlotterie-Bureau,
Hamburg.

Reihenfolge der Auslosung.

- 1. Cl. 1 à 12,000 Mt., 1 à 5000, 1 à 4000,
1 à 3000, 1 à 2000, 2 à 1000 = 2000,
3 à 500 = 1500, 5 à 300 = 1500, 10
à 200 = 2000, 25 à 100 = 2500, 50 à 50
= 2500, 3000 à 20 = 78,000, zusammen
4000 Gewinne = 116,000 Mark, 3. Classe
4000 Gewinne = 210,620 Mark, 3. Classe
4000 Gewinne = 331,150 Mark, 4. Classe
4000 Gewinne = 452,100 Mark, 5. Classe
2500 Gewinne = 415,600 Mark, 6. Classe
1500 Gewinne = 351,655 Mark, 7. Classe
27,600 Gew. und 1 Prämie = 6,757,150 Mt.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern danernd
unter Garantie geholt durch die weltberühmten
Ober-Stabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate,
welche dem erschafften Körper die Kraft der
Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftliche Ab-
handlung gegen Einsendung von 1 Mark in Brief-
marken unter Couvert franco.
Depositar: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

(39)

Anton Dreher's
EXPORT-FLASCHEN-BIERE

einzig und allein zu haben und zu bestellen

bei

Dietrich & Gottschlig, Budapest,

oder

Anton Dreher, Steinbruch.

Täglich zweimal frische Füllung der besten, eigens zur Füllung in
Flaschen reservirten Export-Biere.

Wiederverkäufern bedeutende Vorzugspreise und Concessionen.

Zur gefälligen Beachtung.

Im Interesse der p. t. Conumenten der Dreher'schen Flaschenbiere machen wir aufmerksam,
daß nur jene Flaschenbiere unterfälscht und echt sind, auf deren Flaschen-Bisnetten der Name
„Dietrich & Gottschlig“ deutlich ersichtlich ist. [205] 9—10

1864^{er} Promessen,
Ziehung am 1. Juni 1882,
Haupttreffer 200,000 fl.,
à fl. 4 sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [388] 1—5

Sofortiger Tod
durch
Neocrolin!

Wanzen werden durch Neocrolin radical vertilgt.
Flöhe werden durch Neocrolin gänzlich ausgerottet.
Motten in Kleider, Pelze werden, wie deren Eier, ra-
dical vertilgt.
Läuse beim Vieh werden durch bloßes Einreiben der
Haare entfernt, ohne den Haaren von Nachtheil zu sein.
Fliegen geben durch die bloße Ausdünstung von Ne-
ocrolin zu Grunde.

Neocrolin ist nicht giftig, hat keinen unangeneh-
men Geruch, macht keine Flecken, selbst auf den feinsten
Stoffen, und vertilgt alle Insekten.
Ein Flacon 50 fr. (Versand von mindestens 2 Flacons.)
Haupt-Depot bei

E. Soxhlet,
Wien, L. Wälfersbastei No. 8.
In Hermannstadt zu haben bei Herrn Carl
Müller, Apotheker. [237] 18—30

Viel Geld

erhalten Hausfrauen, Hôtels, Café's u.
indem diesel in ihren Bedarf an Kaffee von mir direct
in Postentel von 9%, Pfund netto zu Engros-Preisen
franco beziehen.

- Rein Santos fl. 4.28
- Afrikanischer Mocca 4.58
- Prima Guatemala 5.33
- Feinster Ceylon Plant 5.68
- Bester Maracaibo 5.33
- Vorzüglicher Perl-Santos 5.80
- Allerbest Java 6.43
- Echt arabischer Mocca 7.18
- Feinster Pecco-Thee per Pfund 4.40
- Fein Pecco-Thee per Pfund 3.48
- Feinster Familien-Grussthee 2.20

Versand gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des
Betrages. Ich garantire ausdrücklich für vollständige
Reinheit der Qualität und für reelles Gewicht.

John N. Rieck.
Kaffee en gros,
Altona bei Hamburg.
2—10 [384]

Gummi-
Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes
Fabricat per Zuzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Zuzend fl. 2—3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre
einzelnde Artikel versendet direct per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1, Köllnerhofgasse No. 4.
[39] 418

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 16. Mai 1882
Verstorbenen:

- Den 1. Johann Markus, Tischmenschmacher, 42 J. alt,
evang., an Tuberculose, Fr.-J.-B.-Spital.
- Ghula Markus, Schneider aus Gelsenze, 20 J.
alt, röm.-kath., an Typhus, Fr.-J.-B.-Spital.
- 2. Simion Gusta, Dienstknecht aus Würts, 21 J.
alt, gr.-kath., an Lungenentzündung, Fr.-J.-B.-Sp.
- Katharina, Tochter des Tagelöhners Job. Sanber,
8 J. alt, evang., an Scrofulose, Waisenhaus-
gasse No. 5.
- Irene, Tochter des Gymnasial-Directors Janoz
Veress, 14 J. alt, röm.-kath., an Tuberculose,
kleine Erbe No. 1.
- Juon Kataramba, Weiber, 80 J. alt, gr.-or., an
Altersschwäche, Neppendorferstraße No. 107.
- Gustav Stolzenberg, k. ung. Staatsbahn-Aufscher,
42 J. alt, evang., an Typhus, Hammerdorfer-
straße No. 5.
- Maria Komárcny, Gutebesizers-Tochter aus Szás-
Beföld, 15 J. alt, reform., an Gehirnhautentzün-
dung, Landes-Irrenanstalt.
- 3. Albert, Sohn des Lehrers Salomon Ehrenkranz,
1 J. 4 M. alt, mosaisch, an Blattern, Schmied-
gasse No. 15.
- Maria Demian, Tagelöhnerin, 67 J. alt, gr.-or.,
an Nierenentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.
- Martin Giesel, Büchsenmacher, 64 J. alt, röm.-
kath., an Lungenentzündung, Schwimmschulgasse 54.
- Valerius, Sohn des k. l. Regiments-Arzt's Dr.
Joan Popp, 2 J. alt, gr.-kath., an Schwäche,
Brutenthalgasse No. 34.
- 4. Michael Kellner, Zimmermann aus Kronstadt, 34 J.
alt, ev., an Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
- 5. Das todtgeborene Mädchen des Advocatur-Con-
cipienten Aron Popa-Nabu, Wintergasse No. 21.
- Anna aluj Lazar Adrijan, Weiberfrau, 35 J. alt,
gr.-or., an Lungenentzündung, Sagthorviganie 74.
- 6. Wilhelmine, Tochter des Kaufmanns Job. Farlas,
1 J. 2 M. alt, r.-kath., an Keuchhusten, Bruten-
thalgasse No. 26.
- 7. Agnetha Fröhlich, Landbäuerin aus Leschkirch, 55
J. alt, evang., an Typhus, Fr.-J.-B.-Spital.
- Carl Penning, Maurer, 32 J. alt, evang., an
Gehirnhautentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.
- Thella Bósi, Rechnungsraths-Gattin, 45 J. alt,
röm.-kath., an Herzlähmung, Hundsrücken No. 5.
- 10. Stefan Kaffner, Maurer, 43 J. alt, röm.-kath.,
an Lungenentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.
- Ludwig Gramma, Amtsdiener, 73 J. alt, gr.-or.,
an Schlagfluß, Fr.-J.-B.-Spital.
- Alim Bekinsjan, Tagelöhner, 70 J. alt, gr.-or., an
Altersschwäche, Schützengasse No. 4.
- 11. Maria Kröpfel, Gastwirths-Gattin, 39 J. alt, r.-
kath., an Typhus, Vergasse No. 4.
- 12. Charlotte Greger, Lieutenant's-Tochter, 40 J. alt,
röm.-kath., an Brand, Reiffenstraße No. 4.
- Emilie, Tochter des Riemermeisters Ludwig Con-
nerth, 1 J. alt, evang., an Gehirnhautentzündung,
Burgergasse No. 35.
- 13. Katharina Wügent, Deconoms-Witwe, 73 J. alt,
evang., an Altersschwäche, Elisabethgasse No. 2.
- Johann, Sohn des Magaziners Job. Kleinrath,
3 J. alt, r.-kath., an Keuchhusten, Wagnersgebäude.
- 14. Andrei Morar, Tagelöhner aus Scharosch, 25 J.
alt, gr.-kath., an Brand, Fr.-J.-B.-Spital.
- Rina, Tochter des Tagelöhners George Voldos, 1 J.
3 M. alt, gr.-kath., an Keuchhusten, Sagthor-
viganie No. 137.
- 15. Frieda, Tochter des Kaufmanns Josef Peterwell,
11 M. alt, röm.-kath., an Zabnen, kleine Erbe 8.
- Hermine Ottilie Cykelius v. Rosenfeld, Major's-
Witwe, 39 J. alt, evang., an Typhus, großer
Ring No. 19.
- Das todtgeborene Zwillingemädchen der Caroline
Füldp, Schmiedgasse No. 11.
- Demeter Ruff, k. ung. Gendarmier-Major in Pen-
sion, 59 J. alt, gr.-kath., an Schlagfluß, Wiesen-
gasse No. 22.
- Helene, Tochter des Kaufmanns Franz Josef Wagner,
5 M. alt, gr.-or., an Magen- und Darmcatarrh,
Hundsrücken No. 17.

Hermannstadt, den 17. Mai 1882.